

Haushaltsrede zur Einbringung des Haushaltes 2007

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

als ich mir in den letzten Tagen über den Haushaltsplanentwurf 2007 Gedanken machte, fiel mir eine Geschichte ein, die ich einst als junger Student erlebte.

Mein damaliger Professor händigte uns im Rahmen einer Klausur Unterlagen aus und verursachte damit bei uns Studenten einige Verwirrung.

Ich weiß noch, dass einer meiner Kommilitonen aufsprang und rief:
„Aber Herr Professor, das sind ja die gleichen Fragen, die Sie uns bei der letzten Klausur gestellt haben.“

„Stimmt“, sagte der Professor „aber die Antworten haben sich geändert“.

Was für den Professor damals galt, das gilt auch für uns heute.

In der Tat reichen die heutigen Antworten auf ganz zentrale Fragen nicht mehr aus. Antworten und Handlungsmaximen, die viele Jahrzehnte unser Leben bestimmt haben, auch das staatliche Gebaren, scheinen nicht mehr zu funktionieren.

Jahrzehntelang reagierte die öffentliche Hand bei neuen Herausforderungen und neuen Aufgaben, die meistens übrigens auch viel zu spät erkannt wurden, mit dem Anziehen der Steuerschraube.

Neue Herausforderungen wurden immer mit neuen Ausgaben und damit auch mit dem Erfinden neuer Einnahmequellen bedient.

Ein Blick in die heutige Wirklichkeit unserer Gesellschaft bestätigt dieses Bild. Wir erleben den Bund, der seine gewaltigen Probleme zum allergrößten Teil dadurch zu lösen versucht, in dem die größte Steuererhöhung seit Bestehen der BRD realisiert wird.

Übrigens sei hier bereits erwähnt, dass die Stadt Hückeswagen in vielen Bereichen, so z.Bsp. durch die um 3 %-Punkte steigende Mehrwertsteuer genauso belastet ist wie jeder einzelne Bürger.

Nun sind derzeit viele Menschen geneigt, die allgemeine positive Entwicklung des Bundeshaushaltes, die wir in diesem Jahr genießen dürfen, dem Reformwillen der Regierung zuzuschreiben.

Richtig ist aber, dass die verbesserte Situation des Bundeshaushaltes zum allergrößten Teil auf Steuermehreinnahmen zurückzuführen ist und nicht etwa auf verbesserte Strukturen.

Strukturen zu verändern, ist die neue Antwort unserer Zeit. Das gilt für alle Bereiche des Staates und der Kommunen.

Neue Strukturen zu begründen, bedeutet für mich, dass man endlich aufhört, die seit Jahrzehnten voranschreitende gesellschaftliche Individualisierung zu leugnen.

Ist es schon fragwürdig, die freie Verfügungsgewalt des Individuums über sein Einkommen zu beschneiden, so ist eine derart hohe Steuerlast wie die unsrige mit Freiheit und Eigentumsrechten völlig unvereinbar.

Wir brauchen also dringend eine Diskussion, was des Staates ist und was nicht.

Wer ist eigentlich der Eigentümer von Arbeit?

Der Staat?

Oder der Bürger selbst?

Wer hat das Recht auf den Ertrag von Arbeit?

Die Bibel sprach vom „Zehnten“, also von einem Proportionaltarif von zehn Prozent.

Das wäre etwa eine Zielmarke, auf die moderne, individualisierte Gesellschaften sich zubewegen könnten.

Wenn Menschen ein eigenes Leben leben, dann bedeutet das auch, über ihr Geld, über den Ertrag ihrer Anstrengungen selbst zu verfügen – und nicht von anderen verfügen zu lassen.

Niedrige Steuern würden jedenfalls die Bereitschaft des Staates signalisieren, einer privaten Initiative mehr Freiraum zu geben und sich auf wenige Funktionen zurückzuziehen.

Ein gerechtes Steuersystem, das man mit tausenden von Normen geschaffen hat, meine Damen und Herren, ist immer eine Illusion.

Aber Ungerechtigkeiten sind bei niedrigen Steuern erträglicher.

Meine Damen und Herren,
Deutschland leidet an einer Grundmüdigkeit.

Der Patient Deutschland, wie es unsere Kanzlerin formulierte, ist nicht mehr so flink, hat nicht mehr so viel Elan.

Deutschland hat seine Beweglichkeit verloren.

An Therapievorschlügen mangelt es nicht. Viele suchen den Ausweg aus der bewegungsängstlichen Schonhaltung, wollen die Kräfte entfesseln, die unser Land nach vorne bringen können, als da sind:

Leistungsfreude, Bildung, Innovation.

Dabei herrscht die Illusion, alles wende sich zum Guten durch die eine oder andere Reform, zum Großpaket geschnürt, mit Schlagworten gestempelt und in ihrer heilbringenden Wirkung tagtäglich in Talkshows gebetsmühlenhaft angepriesen.

Auf allen Kanälen verkaufen Politiker mit großer Geste selbst kleinste Korrekturen als fundamentale Lösungen.

Ein hektisches Hin und Her, ein Schrauben hier und ein Drehen da, ein Aufbrechen und Rücken der Betriebsamkeit, die mit ihren Scheindebatten vor allem eins will: Vertuschen.

Ein rasanter Stillstand, der ablenken will von der Tatsache, dass sich eigentlich gar nichts tut.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir alle müssen begreifen, dass unser aller Antworten von damals, heute die falschen sind, dass unser heutiges Leben neue Antworten verlangt.

Doch kommen wir nun zu unserer Stadt Hückeswagen.

Wir sind als Stadt Hückeswagen in diese staatliche Wirklichkeit eingebettet.

Wie gehen wir mit unserer Finanzmisere um?

Die alten Antworten sind einfach! Steuern und Gebühren hoch!

Das machen Bund und Kreis doch schließlich auch!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, sollten wir in unserer Stadt nur den Betrag auf unsere Bürger weitergeben, den der Oberbergische Kreis uns als Steigerung auferlegt, so hätten wir einen Hebesatz bei der Grundsteuer B von 805 %. Das wäre mehr als eine Verdoppelung der Steuern für unsere Bürger.

Wohlgemerkt, ich spreche hier nur von der Mehrbelastung durch die Kreisumlage, nicht in etwa von der ganzen Summe.
Ich glaube, wir täten uns alle sehr schwer damit, eine solche Erhöhung zu beschließen.

Aber warum?

Liegt es vielleicht daran, dass wir in unserer Kommune noch die nötige Bodenhaftung haben, und wissen, dass man eine trockene Kuh nicht weiter melken kann? Dass eine solche Erhöhung inakzeptabel ist?

Sie sehen, liebe Kolleginnen und Kollegen, bei uns geht das nicht so einfach wie in den Umlageverbänden oder im Staat.

Wir sind gezwungen zu sparen.

Wir haben sogar diskutiert, das Freizeitbad zu schließen. Kosteneinsparungen rund ½ Million Euro.

Steigerung der Kreisumlage 1,4 Millionen Euro.

Das wären fast drei Bäder.

Sehen Sie das perverse System?

Meine Damen und Herren,

ich bin froh, dass wir Erhöhungen anderer Behörden nicht einfach weitergeben können, dass zumindest die Kommunen sich selbst zwingen innovativ und ideenreich zu agieren.

Wenn wir die gleichen Antworten auf Fragen geben würden wie Staat und Umlageverbände, würden noch mehr Bürger und Unternehmen Deutschland verlassen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn Sie die Erträge und die Aufwendungen des Erfolgsplanes für das Jahr 2007 betrachten, so könnte für die Stadt Hückeswagen folgender Satz das wirtschaftliche Gebaren resümieren:

Es ginge uns gut, wenn man uns ließe.

=> Wie meine ich das?

Ich hatte Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, bereits im Rahmen der Haushaltsrede zur Einbringung des letztjährigen Haushaltes angekündigt, dass wir mit dem Haushaltsjahr 2007 vermutlich wieder den Gang in das Haushaltssicherungskonzept gehen müssen. Obwohl wir uns im Haushaltsjahr 2007 deutlich verbessern werden, ist das aber kein Anlass, sich zu freuen. Wir pendeln nach heutiger Kalkulationsgrundlage in den nächsten Jahren bei einem Defizit von ca. 3,5 Millionen Euro pro Jahr.

Das ist eine Botschaft, die uns keineswegs zufrieden machen kann. Da ist es dann auch nur wenig tröstlich, zu wissen, dass wir im Jahr 2006 vermutlich sehr viel besser abgeschnitten haben als kalkuliert.

Damals kalkulierten wir ein Defizit von 4,77 Millionen Euro.

Ich darf Ihnen sagen, dass dieses Ergebnis bei weitem besser ausfallen wird.

Wir waren in 2006 richtig gut.

Ein Blick in den Haushaltsplanentwurf 2007 zeigt ein strukturelles Defizit von 4,38 Millionen Euro.

Wenn man sich jetzt die vom Rat noch festzustellende Bilanz vor Augen hält, die mit einem Eigenkapital von ca. 60 Millionen Euro abschließt, so wird deutlich, dass wir uns diese Form der Haushaltsführung noch maximal 15 Jahre leisten können, bevor das Eigenkapital dann verzehrt ist.

Viele werden sagen, dass das doch im Vergleich mit anderen Städten eine recht gute Entwicklung ist, ein Kaufmann würde vermutlich nur noch sehr unruhig schlafen.

Bei genauerer Betrachtung des Erfolgsplanes fällt zunächst auf, dass wir eine deutliche Kehrtwende in der Gewerbesteuer zu verzeichnen haben.

Das Gewerbesteuerergebnis des Jahres 2006 wird das höchste Ergebnis sein, dass in der Geschichte der Stadt Hückeswagen zu verzeichnen war und wird vermutlich bei ca. sieben Millionen Euro liegen.

Gleichwohl sind wir bei der Planung des Haushaltes 2007 trotz einer Erhöhung des Hebesatzes nur von einer moderaten Steigerung des Ansatzes von 4,9 Millionen Euro im letzten Jahr auf rd. 5,9 Millionen Euro ausgegangen.

Besonders wichtig ist mir bei dieser Betrachtung, dass der Nettoeffekt der Gewerbesteuer durch das defizile Umlageverfahren mit dem Land und dem Kreis nur ca. 8 % beträgt. Das bedeutet, dass uns von jedem Euro Gewerbesteuer maximal 8 Cent verbleiben.

Das alleine kann die Fragwürdigkeit des heutigen Systems zeigen.

Besonders ärgerlich ist, dass die Stadt Hückeswagen noch immer an den Solidarbeitragskosten beteiligt ist. Natürlich war es damals richtig, die westdeutschen Städte und Gemeinden an den Kosten der Deutschen Einheit zu beteiligen. Heute, 15 Jahre nach diesem Konstrukt, ist allerdings deutlich zu erkennen, dass es den westlichen Städten und Gemeinden deutlich schlechter geht als den ostdeutschen. Vergleiche der Infrastruktureinrichtungen, gerade im

Bereich des Ruhrgebietes, mit Städten des Landes Sachsen legen dies sehr eindrücklich dar.

Die Kreisumlage wird im Jahr 2007 eine absolute Rekordmarke erreichen und wird bei ca. 9,4 Millionen Euro liegen.

Die Kreisumlage macht mittlerweile 45 % der gesamten Aufwendungen des Hauses aus. Das heißt, sie ist höher als alle Aufwendungen, die wir für Sach- und Dienstleistungen ausgeben plus der Personalkosten.

Damit, meine Damen und Herren, macht die Kreisumlage zunächst eine Belastung von 9,4 Millionen Euro aus, 1,4 Millionen Euro mehr als letztes Jahr.

Um Ihnen ein Gefühl für diese Summe zu geben, vergegenwärtigen Sie sich bitte, dass die Summe der Gewerbesteuer, der Grundsteuer A und Grundsteuer B insgesamt 7,8 Millionen Euro ausmacht.

Das bedeutet, dass wenn die Stadt Hückeswagen alle Steuern des Jahres 2007 vereinnahmt hat, wir noch ca. 2 Millionen Euro aufbringen müssen, um nur die Kreisumlage zu zahlen.

Dabei ist dann noch nicht ein Euro ausgegeben worden, um Straßen unterhalten, um Schule zu betreiben, um Wirtschaftsförderung zu betreiben, um Aufgaben des Staates zu erledigen.

Dass man angesichts dieser Entwicklung kritische Fragen auch an andere Behörden stellt, halte ich nicht nur für gerechtfertigt, sondern für dringend geboten, auch wenn einige meinen, dadurch persönlich beleidigt zu sein.

Ich möchte unsere Kreistagsmitglieder aus allen Parteien herzlich bitten, bei der Beschlussfassung des Kreishaushaltes wachsam zu sein und das Wohl unserer Bürger im Blick zu haben.

Zu den Aufwendungen im Erfolgsplan möchte ich ausführen, dass wir auch im nächsten Jahr sehr sehr sparsam mit dem Verausgaben von Geldmitteln sein werden.

Das gilt natürlich auch für die Personalaufwendungen.

Ich darf daran erinnern, dass wir in zwei Jahren bereits 8,5 Stellen abgebaut haben in der Verwaltung.

Dieser Prozess wird sukzessive weiter verfolgt werden.

Dass die Personalkosten trotz der Einsparungen im nächsten Jahr ansteigen werden, liegt zum einen daran, dass die Beiträge an die Versorgungskassen für Beamte sowie die Pensionsrückstellungen und die Sozialversicherungsbeiträge im nächsten Jahr deutlich erhöht werden müssen.

Umso wichtiger wird es sein, gerade mit diesen Kosten sehr sorgfältig und betriebswirtschaftlich sinnvoll umzugehen.

Meine Damen und Herren, unser aller Aufgabe ist es aber nicht nur, in der Analyse des status quo zu verharren, sondern gemeinsam die Zukunft unserer schönen Stadt zu gestalten und zu sichern.

Der französische Schriftsteller Victor Hugo hat einmal gesagt:
„Die Zukunft hat viele Namen. Für die Schwachen ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte. Für die Tapferen ist sie die Chance.“

Ich weiß, dass es uns allen gemeinsam möglich sein kann, die sicherlich nicht leichte Zukunft als Chance zu begreifen. Insoweit werden wir auch im kommenden Jahr an der Zukunft unserer Stadt weiter arbeiten.

Bereits im nächsten Monat werde ich zusammen mit den Fachbereichsleitern überlegen, wie unsere Personalstruktur zukunftsfest gemacht werden kann und wie es uns gemeinsam gelingen kann, ohne Qualitätsverluste zu erleiden, Personalkosten mittel- und langfristig weiter zu senken.

Wir werden auch im Jahr 2007 weiter an der Reduzierung unserer Verschuldung arbeiten.

Auch im Jahr 2007 wird es keine Netto-Neuverschuldung geben.

Auf der Ertragsseite werden wir noch intensiver versuchen, im Rahmen einer hochprofessionellen Wirtschaftsförderung Betriebe in Hückeswagen anzusiedeln, mit dem Ziel, sowohl Arbeitsplätze zu schaffen, wie auch Steuereinnahmen zu generieren.

Zum Beginn des Jahres werden wir vom TÜV zertifiziert sein als „mittelstandsfreundliche Verwaltung“.

Das gleiche gilt für die weitere Besiedlung unseres neuen Wohnbaugebietes „Weierbachblick“.

Wir werden weiter daran arbeiten müssen, die verschiedensten Gruppierungen in unserer Stadt zu vernetzen, damit Aufgaben effizient realisiert werden können.

Wir werden weiter an unseren Schulen arbeiten, werden die offene Ganztagsgrundschule weiter nach Kräften fördern.

Im Vermögensbereich werden wir uns, was den städt. Haushalt angeht, bescheiden geben.

Trotzdem sind im Rahmen des Straßenbaus Mittel für die Vogelsiedlung eingestellt. Es findet eine Anfinanzierung der „Spangenstraße“ im Brunsbachtal statt.

Die Stadtstraße wird anfinanziert. Die äußere Ortsumgehung und der KVP Montanusstraße werden zusammen mit dem nordrhein-westfälischen Landesbetrieb Straßenbau finanziert.

Im Haushaltsjahr 2007 werden aber abseits des Haushaltes wesentliche Investitionen zumindest begonnen werden.

So wird im Rahmen eines PPP-Modells ein neuer Bauhof zu errichten sein. Die Mehrzweckhalle in Wiehagen wird wesentlicher Investitionsschwerpunkt sein. Der weitere Ausbau des neuen Wohnbaugebietes Weierbachblick wird im Rahmen des PPP weiter vorangetrieben.

Die weitere Konzeptionierung des Hallenbades wird möglicherweise in Form einer gemeinnützigen GmbH zusammen mit Vereinen fortgeführt werden. Diese Investitionen mögen Beleg dafür sein, wie man trotz leerer Kassen Zukunft gestalten kann.

Darüber hinaus möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass es uns in relativ kurzer Zeit gelungen ist, das damalige geplünderte Stammkapital der Betriebe nunmehr komplett zurückzuführen, so dass auch hier wieder ein vernünftiger Stand erreicht werden konnte.

Trotz dieser Investitionen, die wir planen, wird unsere Verschuldung weiter sinken, was ich als großen Erfolg bezeichnen möchte.

Meine Überschrift zum Haushalt lautete:
Es ginge uns gut, wenn man uns ließe.

Ich hoffe, Sie stimmen mir zu, wenn ich nun bekräftige, dass ohne Umlagen und Finanzausgleiche die Stadt Hückeswagen vermutlich, auch wenn sie alle sozialen Aufwendungen selbst zu tragen hätte, alleine überlebensfähig wäre. Allein das veraltete und unbewegliche Geflecht aus staatlichen Strukturen und behördlichen Institutionen und eine schier unglaubliche Regulierungsdichte droht uns zu ersticken.

Meine Damen und Herren,
Sie halten nun den zweiten NKF-Haushalt der Stadt, die Wirtschaftspläne für das Abwasserwerk und das Freizeitbad sowie den Wirtschaftsplan für die HEG mbH & Co KG in Händen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Zukunft ist für uns nicht unerreichbar, sie hat viele Namen, aber sie ist eine Chance. Deshalb bitte ich Sie für diese Vorhaben für diesen Haushalt um Ihre Unterstützung.

Ich wünsche uns allen, dass wir mit diesem zweiten NKF-Haushalt, der immer noch ein Übergangshaushalt ist, in eine sachliche Diskussion eintreten. Der Kämmerer, Herr Müller, wird Ihnen gleich im Einzelnen die Ertrags- und Aufwandspositionen unseres Haushaltes erläutern.

Ich möchte mich heute ganz besonders bei all' denjenigen bedanken, die Geschick und Engagement und Sachlichkeit durch ihr Tun, sei es politisch, in Vereinen oder im Stadtmarketing Dienst tun zum Wohle unserer Stadt. Aber auch meinen Mitarbeitern sei herzlich gedankt.

Diese Menschen sind die Tapferen im Sinne des Zitates von Victor Hugo. Sie arbeiten, um der Zukunft eine Chance zu geben.